

«Lädelen» in Thun (Bild), Solothurn oder Olten – die Einkäufe bringen die Collectors den Kundinnen und Kunden per E-Cargovelo nach Hause.



© Beat Mumenthaler

Umweltfreundliche letzte Meile für die Einkäufe

Wer in Solothurn, Thun oder Olten einkauft, kann das Taschen-schleppen den Collectors überlassen: Mit E-Cargovelos bringen sie den Kundinnen und Kunden die Einkäufe vor die Haustüre. Das Umwelt- und Sozialprojekt bietet zudem Lieferungen für Geschäfte oder einen Abholservice für Recycling-Werkstoffe an.

Einkaufen ja, Schleppen nein: Das macht der Velo-Hauslieferdienst Collectors möglich. Im Abo oder als Einzelauftrag können sich die Kundinnen und Kunden ihre Einkäufe innerhalb von drei Stunden nach Hause liefern lassen. Einzige Bedingung: Eingekauft wurde bei einem der Partnergeschäfte von Collectors. Das Angebot gibt es seit 2015 in der Stadt Solothurn. Seither etablierten sich in den Städten Olten und Thun Partnerbetriebe.

«Unser Angebot ist eine Alternative zum Einkaufen mit dem Auto oder zu riskanten Velofahrten mit zwei Taschen am Lenker», erklärt Philipp Keel, Geschäftsführer der Collectors Solothurn. Die Initiantinnen und Initianten haben sich verschiedene vergleichbare Projekte in der Schweiz zeigen lassen, darunter dasjenige aus Burgdorf BE: Seit 1997 sind in der Emmentaler Kleinstadt Arbeitsuchende auf Elektrovelos unterwegs

und bringen Einkäufe zu den Kundinnen und Kunden nach Hause.

In Windeseile kam das Solothurner Projekt zum Laufen und darf unter anderem auf Unterstützung durch den VCS zählen. Keel ist im Sommer 2015 dazugestossen: «Ich kam gerade von einer Weltreise mit dem Velo zurück und war auf Stellensuche. Die Aufgabe hat mich gereizt», erklärt er.

«Damit man als Privatkunde den Dienst in Anspruch nimmt, muss man etwas am eigenen Verhalten ändern. Das sind Prozesse, die dauern.»

Philipp Keel, Collectors

Ökologisch und sozial

Collectors versteht sich als Sozial- und Umweltprojekt. Gefahren und disponiert wird von Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügern. Wie sieht es da mit dem Respekt vor den grossen und schweren E-Cargovelos aus? «Dass jemand nicht fahren wollte, ist erst einmal passiert», erzählt Keel. «Es ist auch nicht schwierig», ergänzt er und fordert die Autorin kurzerhand zur Probefahrt auf. Tatsächlich lässt sich das Gefährt trotz der ungewohnten Länge einfach manövrieren.

Seit Anfang Jahr gehört Collectors zur Perspektive Region Solothurn-Grenchen, die unter anderem eine Fachstelle für Arbeitseinsätze betreibt: Weil dank genutzter Synergien Prozesse optimiert und Personal effektiver geplant und eingesetzt werden kann. Und weil die Räumlichkeiten in der Velostation Solothurn zu eng geworden sind und keine weitere Entwicklung zugelassen haben.

Beliebtes Recyclingabo

Wer lässt sich die Einkäufe nach Hause fahren? «Seniorinnen, Verletzte und Menschen mit Beeinträchtigung, Familien, die mit drei Kindern im Schlepptau lieber noch auf den Spielplatz gehen – das sind unsere Zielgruppen», sagt Keel. Das Angebot ist aber auch für die beteiligten Geschäfte interessant. «Wir bringen ihnen die Kunden wieder ein bisschen näher. Im Gegensatz zum Online-Lieferdienst können sie im Geschäft einkaufen und müssen trotzdem nichts nach Hause tragen», erklärt er.

Die Hauslieferungen sind das Aushängeschild von Collectors. Das grösste Volumen machen aber Geschäftslieferungen aus. Wichtigster Kunde ist die Solothurner Institution «Bücher Lüthy», beliebt ist auch der Blumenlieferdienst – ein spezieller Aufbau ermöglicht den aufrechten Transport der Blumen. Seitens der Kundinnen und Kunden findet das Recycling-Abo regen Anklang: Für

100 Franken pro Jahr gibt es eine Plastiktasche, die zwei Mal im Monat abgeholt wird. «Die Tasche mit den leeren Gebinden muss vor die Haustüre gestellt werden, wir holen sie ab und legen der Kundin oder dem Kunden eine neue Tasche in den Milchkasten», erklärt Keel das simple System.

Handarbeit und Kundenkontakt

Ein kommerzieller Betrieb ist mit den aktuellen Preisen nicht möglich – auch das Lieferabo ist mit 250 Franken pro Jahr ausgesprochen günstig, zumal die Anzahl Lieferungen unbeschränkt ist. Das Ganze rechnet sich, weil die Löhne der Fahrerinnen und Fahrer nicht durch den Verein bezahlt werden müssen. Gleichzeitig ist das für Keel das grösste Betriebsrisiko: Gibt es personelle Engpässe – was durchaus vorkommt –, muss er sich selbst aufs Velo schwingen.

Die Disposition ist vergleichsweise simpel: Die Disponentin oder der Disponent koordiniert Telefon, WhatsApp, Kalendereinträge und E-Mails. Auch die Routenwahl ist Handarbeit. «An einem guten Tag haben wir 50 Lieferungen, das ist machbar», sagt Keel. Flavio Campitiello gehört zu Keels Fahrern. Der gelernte Logistiker hat lange als Briefträger gearbeitet. Ihm würden weder Hitze noch

Kälte etwas ausmachen, erklärt er. Er schätzt den Kundenkontakt – eine gute Ausgangslage für seinen Einsatz als E-Cargovelo-Fahrer für die Collectors. Gerade von älteren Menschen bekommt er immer wieder positive Rückmeldungen. «Einige würden sich wünschen, dass wir auch gleich ihre Einkäufe tätigen. Aber wer rastet, der rostet», sagt Campitiello und lacht.

Verhaltensänderungen brauchen Zeit

Die Partnerbetriebe in Thun und Olten funktionieren eigenständig. «Social Franchising nennen wir das. Verträge, grafisches Material und so weiter haben wir zur Verfügung gestellt», erklärt Keel. Man werde anders wahrgenommen, wenn man viele sei, ist er überzeugt.

Keels Ziel sind 15 000 Lieferungen im Jahr – im Moment sind es gegen 10 000. «Damit man als Privatkunde den Dienst in Anspruch nimmt, muss man etwas am eigenen Verhalten ändern. Das sind Prozesse, die dauern. Bis die Leute den Mut haben, den Schritt zu machen uns zu vertrauen. Es ist schwierig, das Eis zu brechen», weiss Keel.

Nelly Jaggi

VCS-Redaktorin



Philipp Keel (links) und Flavio Campitiello vor der Velostation Solothurn, der ehemaligen Firmenzentrale der Collectors.

© VCS/Nelly Jaggi